

Jeder 10. Erwerbstätige in Baden-Württemberg ein Selbstständiger

Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Sabine Schmidt

Rund 10 % der insgesamt ca. 5,17 Mill. Erwerbstätigen in Baden-Württemberg zählten sich im Jahr 2006 zu den Selbstständigen, wobei Frauen deutlich unterrepräsentiert waren. Im Vergleich der Selbstständigquote des Bundes und der Länder befindet sich Baden-Württemberg im Mittelfeld, leicht unter dem Bundesdurchschnitt. Die überwiegende Mehrheit der baden-württembergischen Selbstständigen war 2006 im Dienstleistungsbereich tätig. Bei der Betrachtung nach Berufsgruppen lässt sich ein deutlicher Schwerpunkt bei den Berufen der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung erkennen. Die überdurchschnittlich hohe normalerweise geleistete Wochen-

arbeitszeit der baden-württembergischen Selbstständigen von 45,7 Stunden verdeutlicht, dass die Tätigkeit als Selbstständiger ein besonderes berufliches Engagement erfordert.

Immer mehr Baden-Württemberger entscheiden sich für den Schritt in die Selbstständigkeit. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Viele Erwerbstätige verbinden mit einer Tätigkeit als Selbstständiger mehr wirtschaftliche und persönliche Unabhängigkeit sowie ein Plus an Eigenständigkeit und Verantwortung, allerdings verbunden mit einem höheren persönlichen, finanziellen Risiko.



Dipl.-Ökonomin Sabine Schmidt ist Referentin im Referat „Volkszählung, Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.



Der *Mikrozensus* ist die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland, die bereits seit 1957 jedes Jahr bei 1 % der Haushalte im gesamten Bundesgebiet durchgeführt wird. In den Mikrozensus integriert ist die EU-Arbeitskräfteerhebung, die in allen EU-Staaten stattfindet.

Die Ergebnisse des Mikrozensus sind – soweit es sich gleichzeitig um Merkmale der EU-Arbeitskräfteerhebung handelt – international vergleichbar. Der Mikrozensus wird seit dem Jahr 2005 als sogenannte unterjährige Erhebung mit einer gleitenden Berichtswoche durchgeführt. Hierbei wird das Befragungsvolumen über das ganze Jahr verteilt. Mit dem Umstieg auf das unterjährige Erhebungskonzept können nun Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden, das heißt das Datenangebot wird nicht nur aktueller, sondern auch die Datenqualität wird gesteigert, da die Ergebnisse die Situation des ganzen Jahres widerspiegeln.

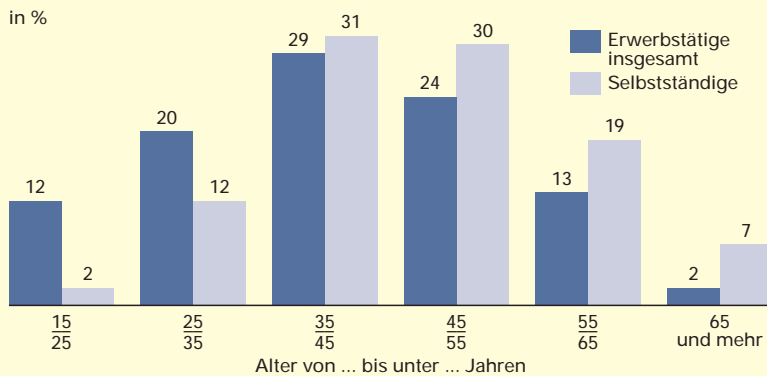
Die im Mikrozensus ausgewiesenen Angaben zu den Erwerbstätigen weichen von den im Rahmen der Erwerbstätigenrechnung (ETR) veröffentlichten Erwerbstätigenzahlen ab. Diese Abweichungen sind auf die

unterschiedlichen Erhebungskonzepte der beiden Statistiken zurückzuführen. So handelt es sich beim Mikrozensus um eine Haushaltsbefragung, die jährlich bei 1 % der Haushalte in Baden-Württemberg durchgeführt wird. Die Ergebnisse der ETR beruhen dagegen auf zahlreichen statistischen Datenquellen, wobei unter anderem Vollerhebungen wie beispielsweise die Beschäftigtenstatistik und die Statistik der geringfügig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit oder die Personalstandstatistik verwendet werden.

Die Ergebnisse des Mikrozensus werden nach dem Wohnortprinzip dargestellt, das heißt erfasst werden alle Erwerbstätigen, die in Baden-Württemberg leben. Dagegen wird im Rahmen der ETR die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort Baden-Württemberg ausgewiesen, das heißt es werden die Personen erfasst, die in Baden-Württemberg arbeiten (inklusive Einpendler aus dem Ausland oder anderen Bundesländern, die in Baden-Württemberg tätig sind). Diese und weitere konzeptionellen Unterschiede sind bei der Betrachtung und Bewertung der im Rahmen des Mikrozensus bzw. der ETR veröffentlichten Angaben zu den Erwerbstätigen in Baden-Württemberg zu berücksichtigen.

S

Altersstruktur der Erwerbstätigen insgesamt und der Selbstständigen in Baden-Württemberg 2006



Datenquelle: Mikrozensus.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

42 08

| | |
|--------------------------|-----------|
| Berlin | 16 |
| Hamburg | 14 |
| Bayern | 12 |
| Hessen | 12 |
| Schleswig-Holstein | 12 |
| Sachsen | 12 |
| Brandenburg | 11 |
| Deutschland | 11 |
| Rheinland-Pfalz | 11 |
| Niedersachsen | 11 |
| Bremen | 10 |
| Thüringen | 10 |
| Baden-Württemberg | 10 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 10 |
| Nordrhein-Westfalen | 10 |
| Saarland | 10 |
| Sachsen-Anhalt | 9 |

Auch wird in wirtschaftlich schwierigen Zeiten häufig der Weg in die Selbstständigkeit als einzige Alternative zur Erwerbslosigkeit gesehen.

Gemäß der im Mikrozensus¹ verwendeten definitorischen Abgrenzungen zählen zu den Selbstständigen jene Personen, die ein Unternehmen, einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer/-innen oder Pächter/-innen leiten. Hierzu gehören die selbstständigen Handwerker, aber auch alle freiberuflich Tätigen wie zum Beispiel Rechtsanwälte, Notare, Ärzte oder Architekten.

Demnach zählten im Jahr 2006 nach den Ergebnissen des Mikrozensus knapp 524 000 Personen bzw. rund 10 % der rund 5,17 Mill. Erwerbstätigen zu den Selbstständigen in Baden-Württemberg. Mit einem Plus von 49 % ist die Zahl der Selbstständigen gegenüber 1980 überproportional angestiegen: Bei den Erwerbstätigen insgesamt war lediglich eine Zunahme um 22 % zu verzeichnen. Weit mehr als zwei Drittel der Selbstständigen waren Männer (70 % bzw. 368 000 Männer).

Während 2006 von 100 erwerbstätigen Männern 13 zu den Selbstständigen zählten – gegenüber 1980 ein Plus von 2 Prozentpunkten – waren von 100 erwerbstätigen Frauen nur 7 selbstständig, gegenüber 1980 stellt dies aber ein Plus von 3 Prozentpunkten dar.

Im Vergleich der Selbstständigenquote des Bundes und der Länder befand sich im Jahr 2006 Baden-Württemberg mit rund 10 % im unteren Mittelfeld, leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 11 %. Von 100 Erwerbstätigen waren in den Bundesländern selbstständig:

Mehrheit der Selbstständigen im Dienstleistungsbereich

Von allen Erwerbstätigen Baden-Württembergs arbeiteten im Jahr 2006 rund 60 % im tertiären Sektor, 38 % im Produzierenden Gewerbe und 2 % in der Land- und Forstwirtschaft. Für die Selbstständigen ist der Dienstleistungssektor, also Handel, Gastgewerbe, Verkehr und sonstige Dienstleistungen² mit 72 % der Selbstständigen das Hauptbetätigungsgebiet. Im Produzierenden Gewerbe arbeiteten 22 % der Selbstständigen und in der Land- und Forstwirtschaft 6 %. Die Strukturveränderungen der Wirtschaftsbereiche zugunsten des Dienstleistungsbereichs und der Bedeutungsverlust der Land- und Forstwirtschaft zeigt sich im längerfristigen Zeitvergleich auch bei den Selbstständigen: So waren im Jahr 1980 noch knapp 21 % der Selbstständigen Baden-Württembergs in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 30 % im Produzierenden Gewerbe und 49 % im Dienstleistungsbereich.

Die größte Berufsgruppe der Selbstständigen ist mit annähernd 12 % die Berufsgruppe der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung. An zweiter bzw. dritter Stelle finden sich die Groß-/Einzelhandelskaufleute mit 6 und die Ärzte und Apotheker mit gut 5 %.

Überdurchschnittlich hohe Wochenarbeitszeit der Selbstständigen

Die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen lag 2006 bei durchschnittlich 35,1 Stunden, dabei sind auch die Teilzeitbeschäftigten mitberücksichtigt.³ Die wöchentliche Arbeitszeit der Selbstständigen betrug dagegen 45,7 Stunden, und lag damit deutlich über jener der abhängig Beschäftigten (Beamte, Angestellte und Arbeiter) mit 34,0 Stunden.

1 Im Mikrozensus werden die Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf mit Bezug auf ihre gegenwärtige Haupterwerbstätigkeit dargestellt.

2 Zu den sonstigen Dienstleistungen zählen das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung u. A. sowie öffentliche und private Dienstleistungen.

3 Bei der normalerweise geleisteten Arbeitszeit handelt es sich um die vertraglich festgelegte Arbeitszeit, gelegentliche und einmalige Abweichungen wie zum Beispiel Urlaub, Krankheit, gelegentlich geleistete Überstunden oder Kurzarbeit sind nicht berücksichtigt.

Insgesamt sank allerdings die Wochenarbeitszeit seit 1980 bei allen Erwerbstätigen um etwa 5 und bei den Selbstständigen um rund 7 Stunden pro Woche.

Auffallend ist die Altersstruktur der Selbstständigen: Jüngere Altersgruppen sind deutlich unterrepräsentiert. So liegt der Anteil der unter 35-Jährigen bei den Selbstständigen nur bei

rund 13 %, während er bei allen Erwerbstätigen immerhin 32 % beträgt. Bei den 45- bis unter 55-Jährigen sind die Selbstständigen mit 30 % um rund 6 Prozentpunkte im Vergleich zu allen Erwerbstätigen überrepräsentiert (*Schaubild*). ■

Weitere Auskünfte erteilt
Sabine Schmidt, Telefon 0711/641-29 71,
Sabine.Schmidt@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Produktion der Südwestindustrie im Januar weiterhin auf Wachstumskurs

Nachdem die Produktionsleistung in der Südwestindustrie im Jahr 2007 kräftig gestiegen war (6 ½ %), blieb die Produktion auch zum Start in das Jahr 2008 weiterhin auf Wachstumskurs. Preisbereinigt nahm das Produktionsvolumen im Januar 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat um deutliche 6 ½ % zu. Saisonbereinigt nahm die Produktion der Südwestindustrie im Januar gegenüber dem Dezember um ½ % zu.

In erster Linie wurde die positive Produktionsentwicklung durch die Hersteller von Vorleistungsgütern bestimmt (10 %). Aber auch die Investitionsgüterproduzenten konnten preisbereinigt ein Produktionswachstum von 6 % verzeichnen. Dagegen blieb der Produktionsausstoß bei den Herstellern von Konsumgütern unverändert gegenüber dem Vorjahresniveau.

Unter den bedeutenden Industriebranchen im Land erzielte der Bereich „Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte und Spielwaren“ mit 18 ½ % im Vergleich zum Januar des Vorjahres den höchsten Produktionszuwachs. Ein Produktionsplus in zweistelliger Höhe verzeichneten auch der Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (14 %) und der Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (10 %). Während der „Fahrzeugbau“ (7 ½ %) ein überdurchschnittliches Wachstum verbuchte, kam es im „Maschinenbau“ zu einer rückläufigen Produktionsentwicklung gegenüber dem Vorjahresniveau (- ½ %).

Personalaufbau der Südwestindustrie hielt auch zu Jahresbeginn an

Die positive Beschäftigtenentwicklung in der Südwestindustrie hielt auch Anfang 2008 an. Im Januar 2008 nahm die Zahl der Industriebeschäftigten gegenüber dem Vorjahresmonat kräftig zu, und zwar um 27 900 auf 1 106 600

Personen (+ 2,6 %). Dies bedeutet zugleich den höchsten Januarstand der letzten 5 Jahre. Auch im Vormonatsvergleich war ein deutlicher Personalaufbau zu registrieren: im Januar waren 7 500 Personen mehr beschäftigt als im Dezember (+ 0,7 %). Zu deutlichen Personalaufstockungen kam es im „Maschinenbau“. Dort waren im Januar 12 600 Personen mehr beschäftigt als im Januar des Vorjahres (+ 5,1 %). Auf der Lohn- und Gehaltsliste der beschäftigungsstärksten Branche der Südwestindustrie stehen damit 261 400 Personen, und somit fast jeder vierte Industriebeschäftigte im Land. Einen deutlich ausgeweiteten Personalbestand weisen aber auch der „Fahrzeugbau“ (+ 9 700 Personen) und der Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ auf (+ 6 600).

Industrieaufträge: Auslandsnachfrage bleibt treibende Kraft

Die Nachfrage nach Industrieprodukten aus Baden-Württemberg blieb auch zu Beginn dieses Jahres weiter aufwärts gerichtet. Die preisbereinigten Auftragseingänge stiegen im Januar 2008 um 4 % im Vorjahresvergleich an. Ausschlaggebend hierfür war ein deutlicher Zuwachs von 7 % bei der Auslandsnachfrage, zu dem auch ein Großauftrag beitrug. Die Bestellungen aus dem Inland brachten dagegen lediglich ein moderates Plus von 1 % in die Auftragsbücher. Im Vergleich zum Vormonat gaben im Januar die Auftragseingänge der Südwestindustrie saisonbereinigt um 1 % nach.

Im Vergleich der bedeutenden Industriebranchen im Südwesten erzielte die „Herstellung von Möbeln“ zu Jahresbeginn das kräftigste Auftragsplus (9 ½ %) gefolgt von dem Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (9 %) und dem Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (8 ½ %). Die „Chemische Industrie“ (- ½ %) und der „Maschinenbau“ (- 1 ½ %) starteten hingegen jeweils mit einem Minus in das Jahr 2008. ■